



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise auf dem Umschlag für Mitglieder: die erste Seite 200 Mark, die übrigen Seiten 20 Pfennig für eine viergespaltene Petitzelle oder deren Raum. Für Nichtmitglieder: die erste Seite 300 Mark, auf den übrigen Seiten die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 60 Pfennig. Anzeigen auf der zweiten, dritten und vierten Umschlagseite werden wie Inserate im Innern des Börsenblattes berechnet.

Beilagen: Weißer Bestellzettelbogen, wöchentliches Verzeichnis der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels mit Monatsregister, monatliches Verzeichnis der neuen und geänderten Firmen, monatliches Verzeichnis der Vorzugpreise, Subskriptionspreise, Serien- und Partiepreise usw., halbmonatliches Verzeichnis der zuerst erschienenen langten Neuigkeiten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Umschlag zu Nr. 229.

Leipzig, Dienstag den 1. Oktober 1918.

85. Jahrgang.

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK

1868



1918

Am 1. Oktober 1868 kündete die Buchhandlung L. Heilmann in Berlin das Erscheinen dieser „Sammlung der Hauptwerke der Philosophie alter und neuer Zeit“ zum ersten Male an. Als erste Bände erschienen noch im gleichen Jahr Kants Kritik der reinen Vernunft und Spinozas Ethik.

Es ist also wohl erlaubt, von einem Jubiläum der „Philosophischen Bibliothek“ zu sprechen, das ganz mit Schweigen zu übergehen die Kriegsläufe uns nicht veranlassen sollen. Kann doch festgestellt werden, dass in dieser Zeit, die den Einzelnen und das Volk so energisch zur Selbstbesinnung aufrief, die Beschäftigung mit den edelsten Geistesschätzen der Vergangenheit, die schon vorher erfreulichen Aufschwung zeigte, erstaunlich an Umfang und Tiefe wuchs, nachdem Ende des vergangenen Jahrhunderts unter den Sorgen ums materielle Vorwärtskommen vielfach ein bedenklicher Tiefstand in Fragen geistiger Kultur geherrscht hatte.

Es wäre eine reizvolle Aufgabe, die Wechselbeziehungen zwischen der Entwicklung der „Philosophischen Bibliothek“ und der deutschen Kultur im einzelnen zu verfolgen. Ihr soll in friedlichen Zeiten nähergetreten werden*). Ein kurzer Ueberblick mag heute genügen.

Als eigentlicher Gründer der Sammlung ist J. H. v. Kirchmann anzusehen, der es im juristischen Staatsdienst bis zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts gebracht hatte, wegen eines Vortrags im Arbeiterbildungsverein disziplinarisch seines Amtes enthoben wurde und nun die Muße fand, sich ganz seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Studium der Philosophie, zu widmen. Mit erstaunlicher Fruchtbarkeit ließ er ein Heft der Klassiker der Philosophie nach dem anderen erscheinen, sodaß nach Verlauf von kaum zehn Jahren eine Sammlung vorlag, wie sie ihresgleichen in der Weltliteratur nicht hatte.

*) Für jede Mitteilung über Material zur Geschichte der „Philosophischen Bibliothek“ werde ich sehr dankbar sein.